

Die Arbeiter unseres Werkes kämpfen einen großen Kampf um die Planerfüllung. Die Anstrengungen des Mitteltrafohauses sind darauf gerichtet, den Plan zu erfüllen. Wenn es gelingt, sind zwei Drittel der Planaufgaben für 1962 bewältigt.

Bild links: Aus der Abteilung TST 2 die Kolleginnen Ristau, Sander und die Studentin Brigitte Blohm. Bild rechts (v. l. n. r.): Die Kollegen Beyer, Jenczak und der Brigadier der Schaltbrigade von Mtr., Kollege Lüdicke



Politik und Ökonomie müssen Einheit bilden

DER

TRO

TRAFO

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 22 / 22. Juni 1962

14. Jahrgang

Gruß den Ungenannten

Oft gibt es im Werk einen Anlaß, Kollegen und Kollektive für hervorragende Leistungen zu beglückwünschen. Diese guten Taten konnten vollbracht werden, weil die Ungenannten ihre ganze Kraft dafür einsetzten, daß unsere Arbeitsplätze, unser Eigentum und unser Leben zu jeder Stunde geschützt und bewacht werden. Wenn wir nach Feierabend und an Sonn- und Feiertagen uns erholen und entspannen, stehen die Ungenannten in Bereitschaft und sorgen dafür, daß wir im Kreise unserer Familien ungehindert unseren Interessen nachgehen können.

Täglich begegnen wir ihnen. Zu jeder Zeit sind sie an unserer Seite und geben uns Hilfe und Unterstützung. Wir gehen an ihnen vorüber.

Einige von uns haben einen freundlichen Gruß für sie übrig, und einige erschweren ihnen bei der Durchführung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben das Leben durch ihr ungebührliches Benehmen. Deshalb grüßen wir sie, unsere Kollegen des Betriebsschutzes und der Betriebsfeuerwehr, zu ihrem Ehrentag, dem Tag der Volkspolizei, besonders herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg in der Arbeit, Schaffenskraft und Gesundheit. Alle Kollegen unseres Werkes sollten am Sonnabend, dem 30. Juni, an sie denken und beim Betreten des Betriebes einen herzlichen Gruß für die sonst Ungenannten übrig haben.

Gruß allen Genossen der VP!

Bartelt



Wir gratulieren

Auf einem Festakt im Roten Rathaus wurden am Tag des Lehrers auch Lehrer unserer Betriebsberufsschule für hervorragende Leistungen geehrt. Dem Dipl.-Gewerbelehrer Franz Kemnitz wurde für seine guten Leistungen der Titel Studienrat zuerkannt, und der Direktor der BBS, Kollege Herward Gericke, sowie der Lehrobermeister Walter Matthes erhielten für hervorragende Leistungen bei der sozialistischen Erziehung und beim Aufbau der sozialistischen Schule die Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille in Silber bzw. in Bronze verliehen.

Auf einem Empfang der Werkleitung wurden am Abend dieses bedeutsamen Tages weitere Pädagogen ausgezeichnet.

Auf ins Ferienlager!

Am Montag, dem 25. Juni 1962, führt die Kommission sozialistische Erziehung der Kinder eine Elternversammlung durch. Wir bitten alle Eltern, deren Kinder am Ferienlager teilnehmen, zu erscheinen. Die Kommission gibt Hinweise über die Durchführung des Ferienlagers und stellt alle Helfer vor.

Marocko

Die Berliner Parteiorganisation hat vom 13. bis 15. Juni über die in den letzten Jahren geleistete Arbeit Rechenschaft abgelegt und die neuen Aufgaben für Berlin gestellt. Groß und kompliziert sind diese Aufgaben.

Eine Delegation unseres Werkes, die auf der Kreisdelegiertenkonferenz gewählt wurde, nahm an dieser Konferenz teil.

Genosse Verner ging in seinem Rechenschaftsbericht davon aus, daß die Parteiorganisation in der Hauptstadt stark gewachsen ist und geschlossen hinter ihrem Zentralkomitee steht. Die Berliner Parteiorganisation hat gerade am 13. August 1961 bewiesen, daß sie stark ist.

Jetzt kommt es darauf an, neue Ziele zu stellen, um unsere „Schlacht unterwegs“ siegreich zu beenden. Die Sicherung der Grenzen war eine Schlacht des Friedens, die sich günstig auf die Entwicklung der Hauptstadt auswirkte. Zwölf Jahre haben wir in Berlin eine offene Grenze trotz großen Schadens geduldet. Das hätte ein anderer souveräner Staat keine zwölf Monate mitgemacht. Heute müssen wir jeden fragen: Wo stehst du, und was tust du zur Erhaltung des Friedens und für die Einheit Deutschlands?

In den ersten fünf Monaten des Jahres wurde in unserer Hauptstadt die Produktion erfüllt. Aber sie könnte noch besser sein, wenn nicht sechs Betriebe mit Planschulden dabei wären. Darunter auch TRO.

Eine gründliche Auswertung dieser Tagung unserer Berliner Parteiorganisation muß auch in unserem Werk erfolgen, mit einer klaren Orientierung, wie jetzt die gesamte Parteiorganisation des Werkes mit allen Kollegen gemeinsam die Erfüllung des Staatsplanes in allen seinen Teilen sichert.

Besteht in den Grundfragen der Politik der Arbeiterklasse Klarheit, dann kann der Wirtschaftsfunktionär dem Arbeiter den politischen Sinn seiner Tätigkeit leichter erklären und ihn zur aktiven Mitarbeit gewinnen. Der Wirtschaftsfunktionär darf niemals die fachliche Seite seiner Leitungstätigkeit von der politischen trennen. Jeder wirtschaftlichen Maßnahme liegt ein politisches Ziel zugrunde, und deshalb muß sich die politische Zielsetzung in konkreten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das meinen wir

Bewährung

Die Kollegen Netzel, Desgrappes, Lindstätt und Stöck, alle in der Abteilung Mhs tätig, haben gegen die sozialistische Arbeitsmoral verstoßen und Diebstähle am Volkseigentum begangen bzw. davon gewußt und sie nicht verhindert. Diese Handlungsweise kann von uns weder geduldet noch gutgeheißen werden, und sie zeigt uns, daß unsere vier Kollegen, obwohl sie sehr gute Arbeiter und stets hilfsbereit sind, noch nicht alle Eigenschaften eines sozialistischen Menschen, wie Ehrlichkeit, Verantwortungsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit gegenüber dem Arbeiter-und-Bauern-Staat, dem Betrieb, den Kollegen haben. Die Kollegen Netzel, Desgrappes, Lindstätt und Stöck haben ihre Verfehlungen eingesehen und wollen durch gute Arbeit und gesellschaftliche Tätigkeit ihre Schuld an unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat wiedergutmachen.

Die gesamte Gewerkschaftsgruppe hat in diesem Prozeß eine große Aufgabe. Durch ihre kritischen und helfenden Hinweise muß sie die Kollegen unterstützen, ihr Kollektiv durch gute gewerkschaftliche Arbeit festigen und alle Kollegen zur Achtung vor dem gesellschaftlichen Eigentum erziehen.

Die Konfliktkommission, der dieser Vorgang von der Volkspolizei übergeben war, hat versucht, den Kollegen die Verwerflichkeit ihrer Handlung klarzumachen. Sie entschied, daß allen Kollegen von der Betriebsleitung eine schriftliche Verwarnung erteilt wird, die zuviel bezahlten Sonntagsstunden rückerstattet werden, daß es im „Trafo“ veröffentlicht wird. Alle vier Kollegen verpflichteten sich, zusätzlich noch acht Aufbaustunden für den Umzug des Wandschalterbaus zu leisten.

Quer durch's Werk

96 Verbesserungsvorschläge wurden im Monat Mai d. J. eingereicht und vier Erfindungen angemeldet. Realisiert wurden im gleichen Zeitraum 47 Verbesserungsvorschläge. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 50 000 DM.

Auf 180 Prozent stieg im zentralen Bereich unseres Werkes die Anzahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge.

Den Film „Schlacht unterwegs“ haben in den letzten Tagen über 200

Horst Tiedemann und Manfred Brodd sind Schlosser in der Brigade „Ernst Thälmann“. Ihre Brigade hat sich im Produktionsaufgebot 1962 neue große Aufgaben gestellt (weiteres darüber auf Seite 3). Horst Tiedemann gehört zu unserer Betriebsfußballmannschaft

Fotos: Rehausen

Im übrigen:

gab die Werkleitung vor der BGL Rechenschaft über die Erfüllung der Verpflichtungen im BKV. Von 141 Verpflichtungen wurden 103 erfüllt. Dort, wo Leiter leichtfertig an die Erfüllung der Verpflichtungen herangingen, wurden sie als nicht erfüllt betrachtet.

60 Stunden gerettet

Gesellschaftliche Kontrolle in Aktion

In der Betriebszeitung Nr. 21 wird mit Recht das Problem der gesellschaftlichen Kontrolle als das A und O zur Überwindung vieler Unzulänglichkeiten bezeichnet.

Gesellschaftliche Kontrolle ist ein Instrument der Klassenerziehung und trägt der Rolle der Gewerkschaften als Vertreter der Interessen des Arbeiter- und Bauern-Staates und der Kollegen Rechnung. Sie muß sichern, daß alle Werkstätten im sozialistischen Staat ihre Macht gebrauchen und ihrer Klassenverantwortung gerecht werden.

Daß die gesellschaftliche Kontrolle nicht nur Sache von Spezialisten und ausgewählten Technikern sein kann, zeigt die Initiative des Kollegen Amthor aus der Brigade Piefke in Mw 2.

Vor einigen Tagen wies er einen Arbeitsauftrag berechtigt zurück. Er sollte laut zweitem Arbeitsgang bei über 350 kg gleich 600 Stücken Flachstahl in der Abmessung 35 x 25 x 82 mm vier Fasen hobeln (Zeichnungsnummer 332 286, Teil 2, Auftrags-

nummer 042 703 und 482 707). Der Flachstahl wurde aber in der Abmessung 35 x 25 x 35 mm angeliefert.

Da nach den Erfahrungen des Kollegen Amthor eine solche Abmessung neu war und er sich die Zeichnung genau ansah, konnte dieser Fehler festgestellt werden.

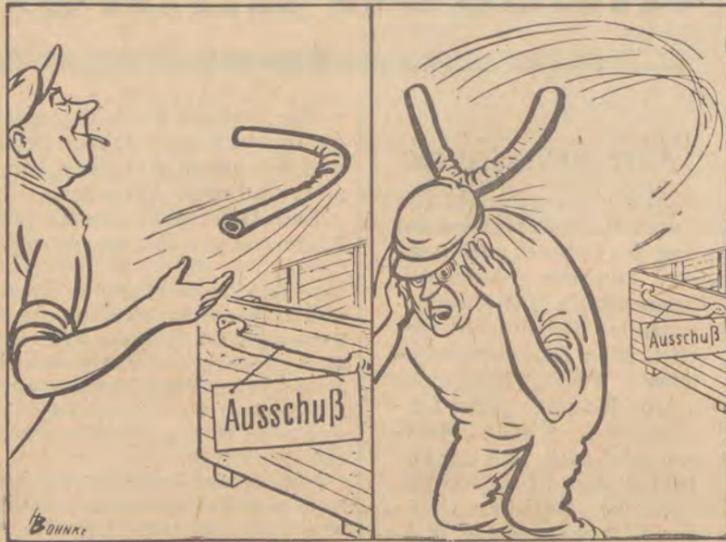
Hier erwies sich, daß durch die hohe Verantwortung, das gründliche Denken und die ehrliche Arbeit des Kollegen 3600 Minuten Hobelarbeiten nicht umsonst durchgeführt wurden.

Dieses Beispiel sollte Anlaß für alle Kollegen sein, genau zu prüfen, ob die durchzuführenden Arbeiten auf dem Leistungslohnschein mit der Zeichnung übereinstimmen, um evtl. mit dem Meister eine Richtigstellung zu fordern.

Die Absäger, die den ersten Arbeitsgang durchführten, und die Kollegen, die das Maß „82 mm absägen“ durch „35 mm absägen“ ersetzt haben, ohne die Profilmaße zu ändern, sollten durch die Betriebsleitung entsprechend den Paragraphen 112 oder 113 des Gesetzbuches der Arbeit zur Verantwortung gezogen werden.

Das Produktionsaufgebot stellt die Aufgabe, in gleicher Zeit mit gleichem Geld mehr zu produzieren. Daher führt auch der Weg über die gesellschaftliche Kontrolle zur Erhöhung der Qualitätsarbeit und somit zur Mehrproduktion.

Gerhard Heinze studierender Funktionär an der Gewerkschaftsschule



Bumerang

Beraten — handeln

„Zur Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Betrieb und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität muß die schöpferische Arbeit unserer Neuerer und Rationalisatoren auf die betrieblichen Schwerpunkte gelenkt werden.“ So heißt es in den einleitenden Worten zum Themenplan der Neuerer.

Betrachten wir doch einmal den Themenplan des Betriebes 0. Er enthält eine Anzahl von Anregungen und Hinweisen, die zur schnelleren Einführung der neuen Technik als auch zur Schaffung der Voraussetzungen für die Planerfüllung des nächsten Jahres beitragen sollen.

Bei der Ausarbeitung des ersten Themenplanes wurden insbesondere Themen gewählt, deren Lösung sich erfahrungsgemäß über einen längeren Zeitraum erstreckt. Diesen Themen wurde deshalb im ersten Plan mit einem größeren Anteil der Vorzug gegeben.

Der Plan ist damit nicht abgeschlossen, sondern er soll vierteljährlich durch vorhandene und neu auftauchende ungelöste Probleme ergänzt werden, wobei dann aber verstärkt allgemeine und weniger komplizierte Themen, deren Lösung ebenfalls von hoher Dringlichkeit sind, Berücksichtigung finden.

Für einige der im Plan enthaltenen Probleme sind Lösungen bereits erkennbar, das schließt natürlich nicht aus, das auch hierfür noch technisch und ökonomisch günstigere Lösungen gefunden werden. Um Doppelarbeit zu vermeiden, empfehlen wir jedoch allen Kollegen Neuerern und insbesondere den jungen Kollegen des Neuereraktives der FDJ, sich vor Aufnahme einer Arbeit mit den Kollegen von OT oder OTN zu beraten.

Palme, OTN

Die Losung des Produktionsaufgebotes „Gründlich denken, wirtschaftlich rechnen, technisch verbessern, ehrlich arbeiten“ schafft mit die Voraussetzung zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1962, welcher ein entscheidender Schritt zur weiteren Festigung und Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht und ein wirkungsvoller Schlag gegen die westdeutschen Militaristen und Revanchisten ist.

Wir überprüfen noch einmal die Arbeit in unserer Brigade und kamen zu der Auffassung: „Es ist noch etwas drin.“ Durch ein besseres Fertigungsverfahren sowie eine rationelle Produktion in der Großmontage des Schalterbaues verpflichten wir uns, in Weiterführung des

In der nächsten Woche

Brigade „Albert Richter“ rechnet am 31. Mai erstmalig im Prämienstücklohn ab. Welche Ergebnisse sie bei der Anwendung der neuen Lohnform erzielte, darüber berichten wir in der nächsten Woche.

Redaktion

Produktionsaufgebotes 1962 den Zeitzuschlag, der zur Zeit noch auf unsere Arbeitsnormen gezahlt wird, ab FB-Nr. 372 007 und FB-Nr. 372 003, das sind die 110-kV- und 220-kV-Schalter, wegfällen zu lassen. Das ergibt eine Einsparung im Jahr bei den Schaltern D 3 AF 5, 110-kV-Schalter, und D 3 AF 5, 220-kV-Schalter, von insgesamt 17 931,30 DM.

Das Zuschneiden der Rohre für die Druckluftleisten der Schalter D 3 AF 5 erfolgte bisher von Hand in Lohngruppe 6. Jetzt wird der Zuschnitt an der Maschinensäge, Lohngruppe 3, durchgeführt. Die Einsparung im Jahr bei einer Produktion von 150 Schaltern beträgt 3691,— DM. Die Norm ist bereits geändert. Wir haben die Forderung

Es war schon mal zu spät

Der SPD-Genosse Schulz sagte zu der Ermordung unseres Genossen Peter Göring: „Mit Unterschriften hat man noch keinen wieder zum Leben erweckt“ oder „Wir haben schon soviel Resolutionen verfaßt, und trotzdem hat sich in der Politik der USA-Regierung und der Adenauer-Regierung sowie des Westberliner Senats nichts geändert“.

Diese Argumente sind die gleichen, wie sie die rechte SPD-Führung schon vor 1933 proklamierte: „Laßt die Faschisten erst an die Macht kommen, dann werden sie sich schon abwirtschaften.“ Will SPD-Genosse Schulz wieder warten, bis es zu spät ist?

Als die Nazis vor fast 30 Jahren durch ein gedungenes und gekauftes Subjekt, nämlich von der Lubbe, den Reichstag in Brand stecken ließen, schrien sie, nicht die Faschisten hätten den Reichstag in Brand gesteckt, sondern die Kommunisten. Genosse Georgi Dimitroff hat ihnen damals im Reichstagsbrandprozeß den Lügenschleier vom Gesicht gerissen und die Faschisten der Lüge überführt. Heute schreien sie, nicht die Mörder, sondern der Ermordete, Peter Göring, sei schuld.

Die Westberliner Zeitungen, der RIAS und der Schwarze Kanal sagen, „die Kommunisten selbst haben die Bomben an der Grenze zur Explosion gebracht“. Brandt erklärte auf dem SPD-Parteitag in Köln vor einigen Tagen: „Die Explosionen an der Mauer sind eine Warnung an alle. Der Westberliner Senat wünscht, daß die Mauer durchlässiger wird. Wir werden die Mauer transparent machen, wir werden sie, wo wir nur können, durchbrechen.“ Adenauer forderte vor nicht allzu langer Zeit bei seinem Westberlin-Besuch „die Mauer muß weg“.

Das alles ist genauso plump wie die Methoden der Reichstagsbrandstifter. Was den OAS-Banditen jetzt nur noch fehlt, ist ein Bombenwerfer mit dem SED-Parteibuch in der Tasche, nämlich eine Neuauflage eines von der Lubbe.

Das Motiv der Frontstadt-OAS unter der Führung von Willy Brandt ist heute wie damals bei den Faschisten dasselbe. Die Ultras wollen sich nicht mit den Realitäten abfinden. Eine Realität ist, daß heute sowjetisch-amerikanische Entspannungsgespräche stattfinden, deren Ausgang man in Bonn mit nicht zu verhehlender Angst entgegenseht.

Wenn man diese Gespräche schon nicht verbieten kann, weil Bonn und Westberlin nicht der Nabel der Welt sind, will man versuchen, sie auseinanderzuschleien; also provozieren statt politischer Verständigung. Die deutschen Militaristen waren noch nie fähig, die internationale Lage und das Kräfteverhältnis real einzuschätzen, und wollten alle Probleme mit Gewalt, durch Krieg, lösen.

Wir können Brandt und Adenauer versichern, die Arbeiterklasse der DDR ist nicht mehr schutzlos, sie besitzt Waffen und wird nicht zulassen, daß noch einmal rechte SPD-Führer wie Noske unter der Losung „Einer muß ja der Bluthund sein“ die Arbeiterklasse niederschließen, so wie es heute der Agent der Imperialisten und Militaristen, Brandt, will.

Wir müssen mit allen Kollegen, die diese Provokation bis heute noch nicht begriffen haben, geduldig und beharrlicher diskutieren, damit sie die Zusammenhänge begreifen und sich nicht vom Gegner für seine schmutzigen Ziele mißbrauchen lassen.

Lutz, 1. Sekretär der BPO

Noch was drin

Durch Ausweisung des Zeitzuschlages aus den Normen spart Brigade „Ernst Thälmann“ 17 931,30 DM im Jahr ein / Die Anwendung des Prinzips „Neue Technik — neue Normen“ bringt 3690,— DM Einsparung

Die Losung des Produktionsaufgebotes „Gründlich denken, wirtschaftlich rechnen, technisch verbessern, ehrlich arbeiten“ schafft mit die Voraussetzung zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1962, welcher ein entscheidender Schritt zur weiteren Festigung und Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht und ein wirkungsvoller Schlag gegen die westdeutschen Militaristen und Revanchisten ist.

Wir überprüfen noch einmal die Arbeit in unserer Brigade und kamen zu der Auffassung: „Es ist noch etwas drin.“ Durch ein besseres Fertigungsverfahren sowie eine rationelle Produktion in der Großmontage des Schalterbaues verpflichten wir uns, in Weiterführung des

In der nächsten Woche

Brigade „Albert Richter“ rechnet am 31. Mai erstmalig im Prämienstücklohn ab. Welche Ergebnisse sie bei der Anwendung der neuen Lohnform erzielte, darüber berichten wir in der nächsten Woche.

Redaktion

Produktionsaufgebotes 1962 den Zeitzuschlag, der zur Zeit noch auf unsere Arbeitsnormen gezahlt wird, ab FB-Nr. 372 007 und FB-Nr. 372 003, das sind die 110-kV- und 220-kV-Schalter, wegfällen zu lassen. Das ergibt eine Einsparung im Jahr bei den Schaltern D 3 AF 5, 110-kV-Schalter, und D 3 AF 5, 220-kV-Schalter, von insgesamt 17 931,30 DM.

Das Zuschneiden der Rohre für die Druckluftleisten der Schalter D 3 AF 5 erfolgte bisher von Hand in Lohngruppe 6. Jetzt wird der Zuschnitt an der Maschinensäge, Lohngruppe 3, durchgeführt. Die Einsparung im Jahr bei einer Produktion von 150 Schaltern beträgt 3691,— DM. Die Norm ist bereits geändert. Wir haben die Forderung

„Neue Technik — neue Normen“ in die Tat umgesetzt.

Mit den Kollegen der Technologie wollen wir eine klare Konzeption über die weitere Normenarbeit treffen.

Wir meinen, die anderen Brigaden der Montage des Schalterbaues sollten sich auch Gedanken machen, wie sie mithelfen können. Nicht nur einzelne Brigaden dürfen im Produktionsaufgebot stehen, sondern die gesamte Schaltermontage.

Simdorn, Weidner

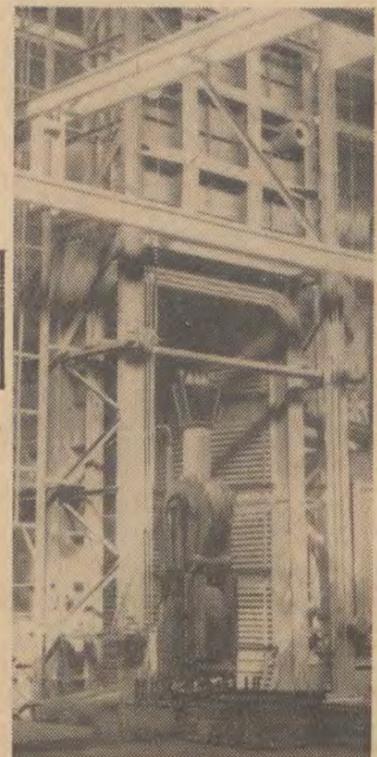


Foto: Rehausen

Blick in die Ofenhalle in R. Noch in diesem Jahr wird die Ofenhalle fertiggestellt sein.

Politik und Ökonomie müssen Einheit bilden

(Fortsetzung von Seite 1)

wirtschaftlichen Ergebnissen auswirken.

In unserem Werk müssen noch einige Fragen auf ökonomischem Gebiet gelöst werden. Zum Beispiel die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Neue Technik — neue Normen, die Mitrofanow-Methode, Zeitzuschlag aus den Normen. Der jetzt noch häufig gezahlte Lohn entspricht oft nicht den Leistungen und steht somit im Widerspruch zu den ökonomischen Gesetzen. Leistung und Lohn müssen im Einklang stehen. Dort, wo dieser Einklang noch nicht gesichert ist, muß er auf alle Fälle herbeigeführt werden. Das ist im Interesse der Klasse und unseres Staates.

Nutzen wir im Juni noch die wenigen Stunden für die Planerfüllung des ersten Halbjahres. Wir können alle gemeinsam stolz sein auf unsere Erfolge in diesem Jahr.

Eine „Molle“

Am 30. März des Jahres kehrte Helmut Putzka aus der TL, bevor er sich zur S-Bahn begab, noch einmal ein, um eine Molle zu trinken. Doch dabei blieb es nicht. In ziemlich angetrunkenem Zustand verließ er einige Stunden später das Lokal und verursachte einen Verkehrsunfall, bei dem er selbst verletzt wurde.

Durch solche grob fahrlässige Handlungsweise entstehen der Gesellschaft oftmals recht erhebliche Kosten und Ausfälle, die von uns allen getragen werden müssen.

Wir verurteilen das Verhalten des Kollegen Putzka auf der Straße und im Krankenhaus, wo er den ärztlichen Anordnungen nicht Folge leistete.

Kollege Putzka erhielt eine Geldstrafe. Damit sich derartige Vorfälle nicht wiederholen, muß das Kollektiv der TL im positiven Sinne auf ihn einwirken.

Kurzgesch(l)ossenes

Ein neuartiges und in seiner Dauer unbeschränktes Gesellschaftsspiel wurde vor kurzem in unserem Betrieb erfunden. Der Einsatz beträgt 10 DM, der Betrag kann sich natürlich ändern, Spielpartner sind das Lohnbüro und ein Kollege. Wer, ist egal, nur Spaß muß er verstehen. Die Spielregeln sind verhältnismäßig einfach, bei weitem nicht so kompliziert wie beim Skat, vor allen Dingen riskiert man nichts dabei. Wichtigstens kein Geld, vielleicht, das kommt aufs Temperament an, nur Nerven.

Wer keinen Spaß versteht, verliert

Beginnen tut das Spielchen mit einer Differenz. Mit einer rechnerischen. Nehmen wir an, bei der Lohnabrechnung hat sich das Lohnbüro verrechnet. Um bei einer Summe zu bleiben, um 10 DM. Der Lohnempfänger äußert sich entweder mit „Die sind wohl...“ oder auch „Ei, ei“, und läuft schnurstracks zum Lohnbüro und gibt den Eröffnungsstart zum gemeinsamen Spiel. Oder, anders gesagt, er möchte das fehlende Geld nachgezahlt haben. „Aber

ja“, sagt das Lohnbüro und zahlt. Der Lohnempfänger widmet sich wieder seiner Tätigkeit und glaubt, das Spiel sei zu Ende. Auf der nächsten Endabrechnung erscheinen 10 DM als Vorauszahlung. Eben jene 10 DM, die er auf Grund eines Rechenfehlers des Lohnbüros nachgezahlt bekam. Hat der Lohnempfänger beim ersten Mal noch „Ei, ei“ gesagt, sagt er jetzt bestimmt „Die sind wohl...“ „Aber ja“, sagt das Lohnbüro und zahlt die 10 DM

prompt nach. Genauso prompt erscheinen auf der nächsten Endabrechnung wieder 10 DM als Vorauszahlung.

Da sich das beim Kollegen Hartwig von TOI 2 zweimal wiederholte, möchten wir auch etwas zu dem Spielchen sagen. So unterhaltsam das Spielchen ist, es hat nur einen Fehler, es ist nicht variationsreich genug. Die Spannungsmomente fehlen.

Und deshalb möchten wir vorschlagen, dieses Spiel zu beenden.

—rd—

Das konnten wir nicht dulden

Wolfgang Zander arbeitete im Betriebsteil Niederschönhausen in der Produktionslenkung. Im letzten Krieg hatte er als Angehöriger der faschistischen Armee den rechten Arm verloren. Eigentlich Grund genug die Kriegstreiber, die in Westdeutschland und Westberlin schon längst wieder offen auftreten, zu hassen. Auch zu hassen, um das Glück seiner Kinder zu sichern.

Trotzdem zog er daraus keine Lehre, er war Grenzgänger, ein Schmarotzer, der jahrelang vom Wechselkurs des kalten Krieges zehrte.

Frech und unverfroren trat er als Feind der Arbeiter mitten unter ihnen auf. Er verleumdete den Vorsitzenden des Staatsrates und beleidigte Mitglieder unserer Kampfgruppe, die am 13. August 1961 und danach an der Staatsgrenze auf Wache für den Frieden standen.

Doch eines Tages geschah etwas, womit er eigentlich hätte rechnen müssen. Arbeiter, die ihren Betrieb lieben, die ihre ganze Kraft für die ökonomische, politische, ideologische Stärkung unserer DDR einsetzen, duldeten in ihrem Betrieb keinen Provokateur, wollten mit ihm nichts mehr zu tun haben.

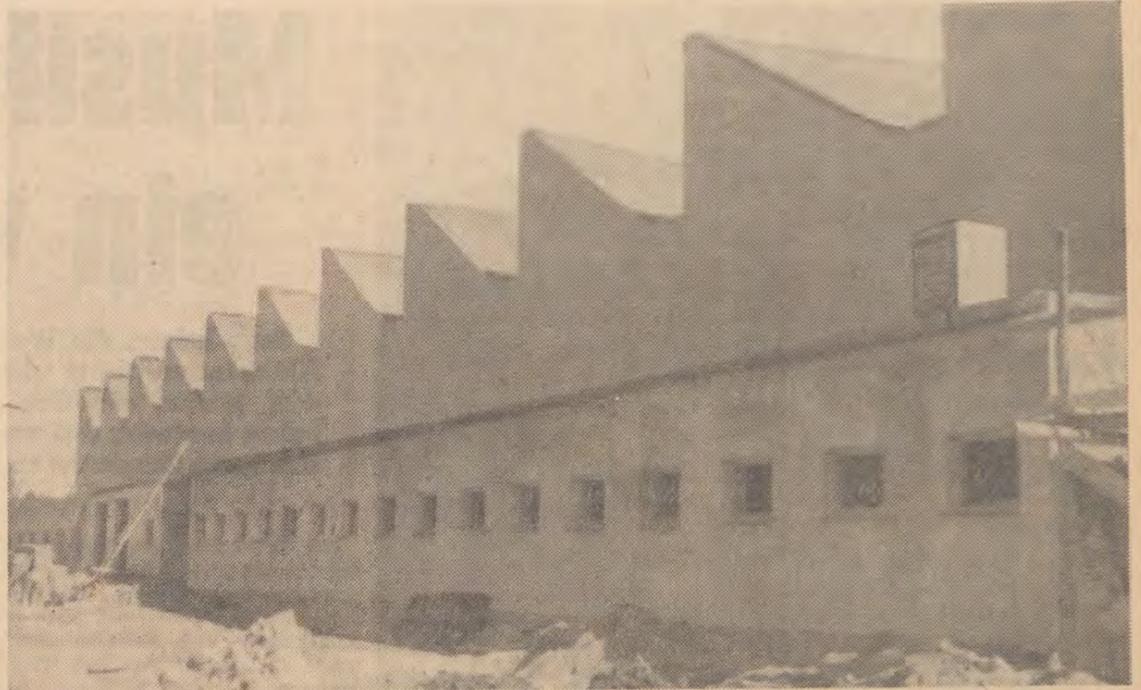
*

Eines Morgens wurde den Arbeitern am Werk ein Flugblatt übergeben, in dem die SED-Betriebsparteiorganisation, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die FDJ-Leitung sie aufforderten, sich mit dem provokatorischen Verleumder auseinanderzusetzen.

Das schlug bei den Arbeitern ein. Sie leisten gute, aber schwere Arbeit, sie wetteifern im sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der gestellten Aufgaben, sie bauen sich einen Betrieb auf, schöner und moderner als je zuvor, und einer wagt es, zu hetzen, sich gegen die Arbeiter zu wenden.

Der Verleumder und die Mörder des Arbeiterjugenden Peter Göring sowie die, die mit Bomben gegen unsere Staatsgrenze in Berlin vorgehen, sind politische Bundesgenossen. Die Schüsse, die am 23. Mai d. J. Peter Göring das Leben kosteten, und die Explosionen der Plastikbomben an unserer Staatsgrenze sind Glieder einer Kette gefährlicher, gegen den Frieden gerichteter Provokationen. Mit ihnen soll von Westberlin her die Fackel eines neuen Kriegsbrandes entzündet werden.

Adenauer, Brandt und Konsorten wissen, daß ihre Zeit abgelaufen ist. Mit der Politik der bewaffneten Provokationen stemmen sie sich gegen die geschichtliche Gesetzmäßigkeit. Trotzdem und gerade deshalb wer-



ERICH ROSTIN, Schlosser in N, ist jetzt Mitglied der Kampfgruppe geworden.



den die entmilitarisierte, neutrale Freie Stadt Westberlin geschaffen und der deutsche Friedensvertrag abgeschlossen! Daran werden weder Adenauer noch Brandt und deren NATO-Komplicen etwas ändern, auch wenn sie sich noch so wild gebärden!

Die Brigade Block, die mit dem Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet ist, gab als erste ihre Stellungnahme.

„Wir gestatten nicht, daß ein solcher Mensch ungestraft gegen unseren Staat und unsere Regierung hetzt. Wir sind der Meinung, daß es mit solchen Subjekten keine Gemeinsamkeit geben kann, und fordern die Entfernung des Zander aus unserem Betrieb. Wir werden unsere Liebe und Treue zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat weiterhin durch Produktionstaten beweisen.“

Dieser Stellungnahme der Brigade Block folgten die Brigaden Tude und Dréws sowie andere Arbeiter aus der Produktion. Ein Klassenfeind war erkannt, die Arbeiter handelten. Mehr noch. Das, was Zander mit seiner Hetze erreichen wollte, schlug ins Gegenteil um. Zwei Arbeiter, Otto Rostin und Horst Wesner, traten der Kampfgruppe bei, die Reihen derjenigen stärkend, die auf Wache für unsere Republik stehen und die verhindern werden, daß der Klassenfeind frech wird. Winfried Feuer, bereits Mitglied der

„Ich habe an der Arbeit Freude und bin froh, daß ich noch aktiv mithelfen kann, unsere Republik zu stärken.“ Gertrud Dreeger ist die einzige Frau in den Produktionswerkstätten in N.

Kampfgruppe, stellte den Antrag, Kandidat der SED zu werden.

Prächtige Menschen haben wir in den Brigaden und Meistereien. Menschen, die mit ihrem Betrieb und ihrem Kollektiv fest verbunden sind, die diese Frage klassenbewußt einschätzten. Darum fiel ihnen



AUCH DER FARBSPRITZER HORST WESNER wird sich in der Kampfgruppe Kenntnisse im Waffenhandwerk aneignen und nicht dulden, daß unsere Klassenfeind frech werden.

auch ihre Entscheidung nicht schwer. Sie handelten als gute Deutsche.

Was ist das Fazit aus diesen Vorgängen im Betriebsteil N?

Wir wissen, daß nach der Übernahme der politischen Macht durch die Arbeiterklasse in einem Staat erst der schwierigste Teil des Kampfes folgt. Der besiegte Klassenfeind gibt nicht nach, er versucht mit allen Mitteln, die Macht wieder an sich zu reißen.

Die Arbeiterklasse hat in Gemeinsamkeit mit den ihr verbundenen Klassen und Schichten die DDR so weit aufgebaut und gestärkt, daß es dem Klassenfeind nie mehr gelingen wird, die gesellschaftlichen Verhältnisse in unserem Staat zu verändern. Das heißt jedoch nicht, daß der Klassenfeind davon abgesehen hat, unseren Aufbau zu stören.

Ein guter Deutscher ist, der um das Wohl seines Arbeiter-und-Bauern-Staates bedacht ist, der durch gute Taten die Deutsche Demokratische Republik unterstützt und stärkt, damit unsere Erfolge eines Tages auch die Klassenbrüder in Westdeutschland sehen und sie die Gefährlichkeit der Imperialisten und Militaristen erkennen. Dann wird die Wiedervereinigung unserer Nation nicht mehr weit sein.

NIEDERSCHÖNHAUSEN ist neben Rummelsburg der größte Bauplatz in unserem Werk. Auf unserem Bild die neue Halle in N.

Was Hans-Joachim Simon, KME, vom Nationalkongreß erwartet



„Am 16. und 17. Juni fand in Berlin auf Beschluß der 11. Nationalratstagung der Nationalkongreß statt. Die Vertreter aller Bevölkerungsschichten haben sich hier mit der bisherigen Diskussion über das nationale Dokument „Die geschichtliche Aufgabe der Deutschen Demokratischen Republik und die Zukunft Deutschlands“ befaßt und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen, um damit dem Willen der Bevölkerung Ausdruck zu verleihen.“

Das Nationale Dokument zeigt uns unmißverständlich den Weg unserer Nation und gibt uns die einzig richtige Erklärung über die Zukunft unseres Vaterlandes.

Eine große Hilfe bei der weiteren ökonomischen und politischen Stärkung der Republik ist nach wie vor das Produktionsaufgebot, über dessen bisherige Erfolge in den einzelnen Bereichen von Wirtschaft und Industrie die Delegierten des Kongresses als Beauftragte ihrer Betriebe Bericht erstatteten.

In Auswertung dieses Kongresses erwarte ich, ökonomisch gesehen, Richtlinien für die weiterhin erfolgreiche Durchführung des Produktionsaufgebotes auch in unserem Betrieb, auf politischer Ebene jedoch Vorschläge zur friedlichen Lösung der Westberlin-Frage sowie zur Unterstützung der westdeutschen Arbeiterklasse in ihrem Kampf um die Befreiung von der kapitalistischen Vorherrschaft.“

Die Arbeiter in N. handelten wie gute Deutsche. Sie gaben dem Klassenfeind keine Gelegenheit, sich zu entfalten. Diese Handlungsweise ist richtig. Sie ist der Ausdruck einer konsequenten politischen Wachsamkeit.



Musik, Sonne und ein volles Haus

Sage keiner, die Werktätigen wollen von ihren Klubhäusern nichts wissen. Sage keiner, es gingen dort immer dieselben hin. Die Pfingstfeiertage haben bewiesen, daß zum Beispiel unser Klubhaus sich regen Zuspruchs erfreut.

aus die Lehren ziehen und sich bemühen, in Zukunft für eine ausreichende und vielseitigere sowie schnellere Bewirtung der Gäste zu sorgen. Wir müssen aber auch ehrlich sagen, daß wir nicht mit so vielen Gästen gerechnet hatten und einfach über-rumpelt waren.

Wegen Umbauten ist das Klubhaus noch einige Wochen geschlossen. Dann können wieder neue Veranstaltungen durchgeführt werden, die hoffentlich auch gute Erfolge bringen.

Gerhard Butz, Mitglied des Klubrates

Das Frühkonzert am Pfingstsonntag war ein gutes Beginnen für weitere nette Veranstaltungen. Das herrliche Wetter führte weit über 400 Kolleginnen und Kollegen sowie Gäste aus den umliegenden Wohnbezirken in unser Klubhaus. Das Werkorchester musizierte im Garten, eine Akrobatengruppe trat auf, und

anschließend spielte die Tanzkapelle Eckardi flotte Weisen zum Tanz. Die Anwesenden bedachten die Darbietungen mit viel Applaus und schwan-gen selbst am Sonntagvormittag das Tanzbein.

Beweist der gute Zuspruch nicht, daß die Werktätigen vom TRO und die Bevölkerung des umliegenden Wohnbezirkes ein echtes Bedürfnis nach solchen Veranstaltungen haben? Gegen 10 Uhr wurde das Klubhaus wegen Überfüllung geschlossen, und weitere 300 Bürger unserer Haupt-stadt mußten wieder nach Hause gehen.

Am zweiten Pfingstfeiertag wurde der Tanz, weil Petrus es diesmal nicht so gut meinte, im Saal durch-geführt. Auch an diesem Tage war der Saal bis auf wenige Plätze ge-füllt. Großeltern, Eltern und Kinder tanzten und vergnügten sich.

In diesem Freudenbecher war aber auch ein großer Wermutstropfen. Die Bewirtung der Gäste war nicht gut. Zu lange mußte auf Getränke und Eßware gewartet werden, für Kinder war keine Brause vorhanden, die be-legten Schrippen waren einmal aus-gegangen, und an die, die gern einen Weißwein trinken, war gar nicht ge-dacht worden.

Die Kulturkommission wird dar-

Wir gratulieren . . .

. . . den Kolleginnen Ingeborg Voigt, TQ, Erika Kunde, TOL I, Herta Breede, TQF, Irene Schwarz, TOB, zur Geburt einer Tochter sowie den Kolleginnen Christa Knitter, BLW, Elke Meier, Mw 4, Christel Weber, THE, zur Geburt eines Jungen.

Am 30. Mai 1962 verstarb im Alter von 59 Jahren Kollege

Erich Denecke

Kollege Denecke war in Wzb tätig.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Unsere tiefe Anteilnahme gilt den Angehörigen.

BGL Werkleitung BPO



Unsere junge Akrobatengruppe ist fleißig im Training. Jeden Dienstag treffen sie sich von 15.30 bis 17.00 Uhr im Klubhaus zur Übung. Der hier gezeigte dreifache Bock steht zur Zeit auf dem Programm, aber es ist noch viel an ihm auszufeilen. Wer Interesse hat, noch mitzu-machen, ist gern gesehen. Vor allen Dingen fehlen noch kräftige Unter-männer

Foto: Aurich

Schul-nachrichten

Wußten Sie schon . . .

. . . daß die praktischen Prüfungsarbeiten zur Facharbeiterprüfung II/62 von 41 Lehrlingen der BBS TRO in der Produktion an Produktionsstücken durchgeführt werden?

. . . daß 18 Lehrlinge der Klasse MA 91 die theoretische Abiturprüfung bestanden?

. . . daß bisher 25 Lehrlinge Verbesserungsvorschläge einreichten, die schnellstens realisiert werden?

Spitzenreiter KWO geschlagen

Unsere Betriebsfußballmannschaft befindet sich zur Zeit in einer hervorragenden Kondition. Das beweisen uns die bisherigen Spiele gegen andere Betriebsmannschaften. Kein Spiel ging bisher verloren. Auch in dem in der Pfingstwoche ausgetragenen Spiel gegen KWO konnte sie einen 3:2-Sieg verbuchen.

Das vom Fachausschuß angesetzte Nachholspiel gegen VEB Blütenweiß wurde am 15. Juni bei strömendem Regen 3:1 gewonnen. Die Torschützen in diesem Spiel waren die Kollegen Berndt, Scheu und Ziegenhagen.

Der Tabellenstand der Staffel A sah am 16. Juni wie folgt aus:

TRO	6	4	2	-	23:11	10:2
KWO	7	5	-	2	17:15	10:4
KWA	6	4	1	1	23:8	9:3
Flugh. Schönfeld	6	3	1	2	16:12	7:5
Yachtwerft	4	2	-	2	9:8	4:4
Blütenweiß	7	2	-	5	13:24	4:10
Funkwerk	7	1	1	5	10:28	3:11
KBA f. Anlagen	5	-	1	4	8:15	1:9

Vor der Sommerpause ist nur noch ein Nachholspiel gegen VEB Yachtwerft zu bestreiten. Selbst wenn dieses Spiel verloren geht, sind sie auf Grund des besseren Torverhältnisses Halbzeitmeister.

25 Jahre im Betrieb

25 Jahre im Betrieb war am 6. Juni dieses Jahres der Kollege Arthur Lux, Revisor in TQO.

Wir wünschen ihm weiterhin viel Schaffenskraft bei der Arbeit zum Wohle unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht.

Redaktionsschluß:

Sonnabend 10 Uhr

Oh, was sind wir klug und weise!

Wenn wir unsere „Herren der Schöpfung“ fragten, ob sie auch ein Buch für die Eehälfte mitnehmen, so bekamen wir oft zu hören: „Ach, meine Frau liest ganz wenig. Sie hat abends immer mit der Wirtschaft zu tun (damit der liebe Ehemann ungestört lesen kann), und dann liest sie auch nur diesen „Frauenkram.“ Nun fragten wir einmal wahllos einige Frauen in unserem Betrieb. Hier die Meinungen:

Kollegin Ingeborg Miethke, Werkstattschreiberin in der Abteilung BLW, sagte auf unsere Frage: „Ich lese eigentlich vielseitig, aber als einen der besten Autoren möchte ich Harry Thürk nennen; besonders gut ist sein Buch „Der Wind stirbt vor dem Dschungel.“

Frau Marta Görsch, die mit ihrer Gartenpflege ein Stück Grün in unserer Werk zaubert, sagte uns: „Mein Steckenpferd besteht aus Reisebeschreibungen und Tiererzählungen, letztere besonders, wenn die Tierliebe des Autors über das Bestreben siegt, den Tieren die Freiheit zu nehmen. Als besten Autoren möchte ich Schomburgk nennen.“

Ingeburg Glatz, Maschinenschreiberin in der Abteilung FVW, teilt uns mit: „Auch ich reise gern mit dem Buch, besonders wenn es mit den Reiseführern Hanzelka/Zikmund oder Schomburgk nach Afrika geht. Gern lese ich auch historische Romane, wie „Hexen von Paris“ oder die Romane um August den Starken.“

Aus der Telefonzentrale antwortet uns **Kollegin Anneliese Jatzek**: „Mich interessiert zur Zeit die Literatur, die über den zweiten Weltkrieg berichtet und die ersten Jahre danach

beschreibt. Als besonders beeindruckende Titel möchte ich „Kreuzfahrer von heute“ von Stefan Heym und „Die Jünger Jesu“ von Leonhard Frank nennen.“

Kollegin Renate Hollatz, Labor-schlosser in der Abteilung TFM, ist eine der wenigen Leserinnen, die sich für Kunst interessieren. Sie betont auf unsere Frage: „Aus Ihrem Kunstbestand hat mir besonders der Bildband „Frans Masereel“ gefallen. Unter den Romanen hat es mir Theodor Dreiser mit seiner Finanztrilogie angetan.“

Als letzte fragten wir die **Kollegin Christa Rodorf**, Sachbearbeiterin in KML/We: „Ich bin begeisterte Leserin aller Zukunftsromane. Schade, daß nicht noch mehr utopische Literatur erscheint. Fesselnd geschrieben waren „Der Südpol schmilzt“, „Notlandung auf der Venus“, „Titanus“, „Atomvulkan Golkonda“, „Das Geheimnis des Transpluto“, um nur einige zu nen-nen.“

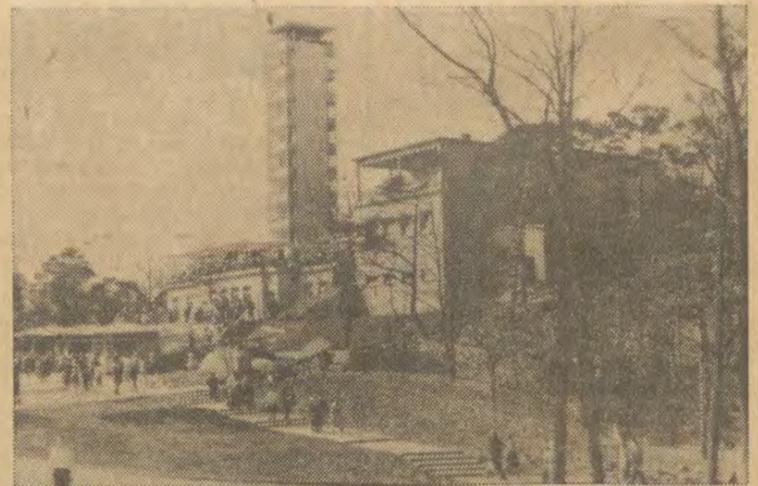
Es scheint uns an der Zeit, mit der vorgefaßten Meinung über den „Frauenkram“ und „Frauen haben keine Zeit“ aufzuräumen. Die rein zufällig gewählten Beispiele zwingen uns dazu.

Severin, Bücherei

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 2. bis 6. Juli

Essen 1		Donnerstag: Nudeleintopf mit Rindfleisch, Brot, Pudding mit Frucht-tunke	
Montag: Weißkohlleintopf mit Hammelfleisch, Brot	Freitag: Gulasch mit Spaghetti, Krautsalat	Schonkost	
Dienstag: Frikassee vom Schwein mit Kopfsalat, Kartoffeln	Mittwoch: Sahnengulasch mit Butter-nudeln, Kopfsalat	Donnerstag: Reiseintopf mit Rindfleisch, Brot, Pudding mit Frucht-tunke	
Mittwoch: Wellfleisch mit Sauerkohl, Erbsen, Kartoffeln	Freitag: 1/2 Ei mit Specktunke, Kopfsalat, Kartoffeln	Freitag: 1 Spiegelei mit Spinat, Kartoffeln	
Donnerstag: Linseneintopf mit Rauchfleisch, Brot, Pudding mit Frucht-tunke	Essen 2		
Freitag: 1/2 Ei mit Specktunke, Kopfsalat, Kartoffeln	Montag: Grießflammerie mit Frucht-tunke		
Essen 2	Dienstag: Geb. Schweinebauch mit Krautsalat, Kartoffeln		
Montag: Grießflammerie mit Frucht-tunke	Mittwoch: Jägerschnitzel mit Bayrischkraut, Kartoffeln		
Dienstag: Geb. Schweinebauch mit Krautsalat, Kartoffeln	Änderungen vorbehalten!		
Mittwoch: Jägerschnitzel mit Bayrischkraut, Kartoffeln			



Ein beliebtes Ausflugsziel in unserem Stadtbezirk ist der neu aufgebaute Muggelturm. Kollege Schmidt machte Ostern diese Aufnahme

RÄTSELECKE

Waagrecht: 1. Rundfunkempfänger, 6. Verbindungsstück für Rohre, 9. Name eines sowjetischen Erdsatelliten, 10. Viehschütte, 12. Bürde, 14. Bad in Niedersachsen, 17. Herbstblume, 20. Hafenstadt in Südarabien, 22. Beglaubigung, 24. Vortragskünstler, 25. Trinkgefäß, 27. Frauennamen, 30. Bewohner des Balkans (Mehrzahl), 34. Hafenstadt in Algerien, 35. Kurort in der Schweiz, 36. Landschaft im mittleren Sudan, 38. südamerikanischer Tanz, 39. Teil der Pflanzen.

Senkrecht: 2. Theaterrolle, 3. Berg bei Innsbruck, 4. Musikstück, 5. Abkürzung für Sankt, 6. italienische Stadt in der Landessprache, 7. Erbs, 8. Gelage, 11. Jurist, 13. Bergmann, 15. englischer Adelstitel, 16. Zentralorgan der SED, 18. Teilzahlung, 19. Fluß zur Nordsee, 21. Rauchfang, 23. afrikanische Provinz am Viktoriassee, 26. Spielkarte, 28. Papagelenart, 29. Nebenfluß der Donau, 31. Verbrechen, 32. Gottesbezeichnung, 33. Verbindung, 37. chemisches Zeichen für Mangan.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 21

Waagrecht: 1. Kader, 6. Perle, 9. Gestüt, 10. Reben, 12. Dorn, 14. lernen, 16. Anode, 19. Idol, 21. Ostsee, 23. Nelson, 24. drei, 26. Bragi, 29. Assuan, 33. Oger, 34. Aruak, 35. England, 36. Carre, 37. Dunst.

Senkrecht: 2. Adel, 3. Eger, 4. Renn, 5. Stand, 6. Pedale, 7. Eton, 8. Land, 11. Beltrag, 13. Roßlau, 15. Eier, 17. Erna, 18. Korb, 20. Onis, 22. Edirne, 25. Eagle, 27. Roma, 28. Geer, 30. Sand, 31. Urdu, 32. naß.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Pressenamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: 196 Druckerf. Tägliche Rundschau, Berlin W 8

1	2	3	4	5	6	7	8
		9					
10	11				12	13	
	14			15	16	17	18
19				20	21		
22			23		24		
			25	26			
27	28	29		30	31	32	33
					35		
			36		37		
38						39	